



Brigitta Behr

Susi – Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne ★★☆☆(★)

Gestaltung von Sandra Wendeborn

arsEdition 2016 • 112 Seiten • 12,99 • ab 8 • 978-3-8458-1525-1

„Ich bin eine Erinnerung. Du musst mich weitererzählen, damit die Welt nicht verloren geht.“ (S. 8). So beginnt **Susi –**

Die Enkelin von Haus Nummer 4 und die Zeit der versteckten Judensterne. Der Erzähler ist das titelgebende Haus Nummer 4, das Susis ganze Geschichte mitverfolgt – auch wenn es genau genommen bereits sehr früh von der Familie verlassen wird. Eigentlich wohnt auch nicht Susi mit ihrer Familie darin, sondern Susis Großmutter Gertrud Cohn, aber Susi ist oft zu Besuch und gehört deswegen auch für das Haus zur Familie. Das ist wohl auch die eigentliche Bedeutung des Hauses: Es steht für Heimat und Familie statt für das reale Haus Nummer 4, das es allerdings auch einmal gegeben hat.

Als Susi 1936 geboren wird, sind die Nationalsozialisten bereits an der Macht und die ersten Anti-Juden-Gesetze bereits in Kraft. Schon 1933 hat der Vater seine Arbeit als Lehrer verloren und kann auch durch andere Gesetze wie das Verbot, als Jude Straßenbahn oder Auto zu fahren, oder die Ausgangssperre zwischen 8 Uhr abends und 6 Uhr morgens nicht mehr am öffentlichen Leben teilnehmen. Trotzdem haben die Eltern noch Hoffnung darauf, dass sich die Dinge ändern werden und Susi in einer besseren Welt leben wird. Sie bleiben in Deutschland.

Doch die Lebensumstände der Juden und damit auch die von Susis Familie verschlechtern sich, bis schließlich 1940 Gertrude Cohn ihr Haus verlassen muss. „Es war das letzte Mal, dass Susis Oma meine Stufen betrat“ (S. 40), so das Haus, denn 1941 wird sie nach Theresienstadt deportiert.

Susis Geschichte jedoch geht weiter. Mit ihren Eltern muss sie fliehen, kurz bevor die Familie selbst ins Konzentrationslager kommen soll. Immer wieder müssen sie sich trennen, um in verschiedenen Verstecken vor den Nazis Schutz zu suchen.



Die Grausamkeiten, die Susi wegen ihrer Herkunft erleiden muss, werden nicht für das junge Zielpublikum beschönigt, was auch wichtig ist, denn schließlich soll das Buch auch dazu aufrufen, Verbrechen wie die von Nazi-Deutschland nie wieder zuzulassen. Allerdings werden die Konzentrations- und Vernichtungslager nur am Rande behandelt, weil Susi dieses Schicksal erspart bleibt. Trotzdem können die Leser viel über den Nationalsozialismus und den Zweiten Weltkrieg lernen, insbesondere wie eine jüdische Familie wie die Susis die Unterdrückung und Verfolgung persönlich erlebt.

Die Erzählung aus der Sicht des Hauses funktioniert dabei überwiegend gut, da so eine allwissendere Erzählposition geschaffen wird, die nicht nur verschiedene Geschichten erzählen, sondern auch neutraler sein kann als ein menschlicher Erzähler, dabei aber gleichzeitig viel Mitgefühl für Susis Familie aufweist, eben weil Haus und Familie zusammen gehören. Nur als die Familie in ein neues Haus am Meer einzieht und das aus der Sicht des Hauses detailliert beschrieben wird, wirkt das Erzählerhaus etwas störend, da man sich als Leser unwillkürlich fragt, wie es noch erzählen kann, wo Susis Familie es doch schon längst hinter sich gelassen hat. Als Symbol für das verlorene Zuhause funktioniert es jedoch weiterhin.

Das Buch besteht aus Erzähltext, alten Fotografien, Illustrationen und Comicseiten mit Sprechblasen, die durch ein schönes Layout gut miteinander verbunden sind. Die Illustrationen selbst wirken wie Blei- und Buntstiftzeichnungen, überwiegend schwarz oder grau auf braunem Hintergrund, der an braunen Zeichenkarton erinnert. Hin und wieder betonen Farben rote Lippen oder Nasen oder den eisig blauen Schnee. Die Hintergründe sind sehr realistisch dargestellt, mal als Zeichnung, mal in Form einer alten Fotografie, aber die Menschen sind zum Teil sehr verzerrt. Bei den Nazis, die so monströs und grotesk erscheinen, passt das gut – besonders eindrucksvoll ist eine Doppelseite mit Anti-Juden-Gesetzen und dem schreienden Mund Hitlers – aber bei Susi und ihrer Familie wirken die am stärksten verzerrten Zeichnungen etwas befremdlich.

Neben der Geschichte enthält **Susi – Die Enkelin aus Haus Nummer 4** auch ein Nachwort von Susis Kindern – denn Susis Geschichte beruht auf wahren Ereignissen – und eine Zeitleiste von 1933 bis 1945 sowie Begriffserklärungen. Durch die Mischung aus Sachteilen, Erzählung und Comic-Elementen gelingt es dem Buch, sich dem Thema Nationalsozialismus und Judenverfolgung auf eine kindgerechte Art anzunähern, was nicht immer einfach ist, aber wichtig, damit Geschichten wie die von Susi nicht vergessen werden.